

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

### Neunundvierzigster Jahrgang.

**Inserate**  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

**Geschäftsstellen:**  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krause,  
Ramenz, Carl Daberlein, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Saafen-  
stein & Bogler, Invalidentanz,  
Rudolph Woffe und C. A.  
Daube & Comp

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 2.

6. Januar 1897.

In Fällen, in denen die Entschädigung eines nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 wegen einer Seuche getödteten Thieres in Frage kommt, haben die zuständigen Ortsbehörden (die Herren Bürgermeister von Elstra und Königsbrück und die Herren Gemeindevorstände, zugleich für die betr. Gutsbezirke) die erforderlichen beiden Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 zusammenzurufende Commission aus den nachstehend aufgeführten Personen zu entnehmen:

### Amtsgerichtsbezirk Pulsnik.

**Bretzig,** Gutsbesitzer Gustav Koch und Gutsbesitzer Ferdinand Gebler,  
**Friedersdorf,** Ortsrichter Seifert,  
**Großnaundorf,** Gutsbesitzer Klotzke u. Gemeindeältester Friedr. August Großmann,  
**Großröhrsdorf,** Gutsbesitzer Moritz Esold, Gutsbes. Emil Ködner, Deconom Albin  
Brudner Cat.-Nr. 105 D und Fleischmeister Heinrich Adolf Wensch,  
**Hauswalde,** Gutsbesitzer und Gemeindeältester Fichte, Gemeindeältester Emil König,  
**Lichtenberg,** Wirtschaftsbesitzer Gärtner und Gutsbesitzer Julius Schöne,  
**Mittelbach,** Gemeindeältester Julius Ziegenbalg,

**Niederlichtenau,** Schänkgutsbesitzer Karl Traugott Hausdorf,  
**Ri-dersteina,** Gutsbesitzer Robert Mager und Gutsbesitzer Wilhelm Haase,  
**Oberlichtenau,** Gemeindeältester Ferd. Julius Haase und Gutsbesitzer Lunze,  
**Obersteina,** Gutsbesitzer Beyer und Gemeindeältester Emil Freudenberg,  
**Thorn,** Gutsbesitzer Johann Freudenberg Cat.-Nr. 30 und Gutsbesitzer Karl Gott-  
fried Kaiser Cat.-Nr. 27,  
**Pulsnik W./S.,** Ortsrichter Weitzmann,  
**Weißbach,** Gemeindevorstand Friedrich Hermann Mager.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. December 1896.  
von Erdmannsdorf.

### Epiphaniagedanken.

Bei dem am 6. Januar zu feiernden Festtage gedenkt man in christlichen Kreisen der Mission. Lenken wir auch ein Mal an diesem Tag unseren Blick hin nach Neudeutschland, auf unsere Colonien, nach denen kürzlich Oberst Liebert entsandt wurde, und auf die wir mit Hoffnung blicken. Wie soll sich die religiöse Zukunft der sie bewohnenden Völker gestalten? Der Kenner der Verhältnisse weiß, es giebt nur ein Alternative: Entweder Christenthum oder — Islam.

Die jetzt unserem Interesse so nahe gerückten afrikanischen Völker bieten ein ergreifendes Schauspiel. Aufgeweckt aus der Nacht des Sklavenhandels erhebt vor ihren erstaunten Blicken eine großartige Kulturwelt. Ueber dies neu Gebotene müssen sie innerlich Herr werden, sonst gehen sie zu Grunde. Mit der Religion jener Negervölker ist es nun aber fraglos zu Ende und mit ihr gehen Sitten, Gebräuche, Gesetze, Rechte, die auf sie sich gründeten, auseinander. Mit der neuen Kulturwelt muß dann auch eine neue Weltanschauung gebracht werden, die ihre Völker allein vor innerer Fäulnis und Hohlheit schützen kann. Zwei Kulturreligionen, Christenthum und Islam, die beide mit dem Anspruch auf Weltherrschaft auftreten, ringen um die Herrschaft. Das nächste Jahrhundert wird den Neger zum Moslem oder zum Christen machen. Gegenwärtig scheint freilich Alles für den Islam zu sprechen. Viele bedauern die Thätigkeit der Missionen als Kraftverschwendung, der Islam sei für jenes Volk das einzig Natürliche und Wünschenswerthe. In der That scheinen eine Reihe von afrikanischen Völkerstämmen für den Islam prädestinirt.

Im 7. Jahrhundert hat der Islam seinen Siegeszug durch ganz Nordafrika genommen; in den letzten drei Jahrhunderten hat sich im stillen ein analoger Vorgang vollzogen: ein breiter Strich südlich der Sahara vom rothen Meere bis Senegambien ist vom Islam erobert; nur ein schmaler Küstenstrich ist vom Christenthum besetzt. Was hat der Islam voraus? Er ist ein Kind der südlichen Länder, ihre Sitten und Sprachen eignet er sich nicht all zu schwer an.

Der Islam verlangt kein tiefes Denken, kein heißes Ringen; in fertiger Mechanik ist der Tageslauf durch den Koran vorgezeichnet. Die Vielweiberei, mit der das afrikanische Leben zum guten Theil verbunden ist, wird vom Islam nicht verboten. Wäre es aber ein Unglück, wenn jene Völker für den Islam gewonnen würden? Der Islam ist ja eine Kulturreligion, er hat einen Kern der ewigen Wahrheit, er besitzt die unerlässliche Grundlage jeder wahren Religion: den einen Gott und unbedingten Glauben an ihn. Er pflegt in seinen Gläubigen mannigfache Tugenden: Opferwilligkeit, Genügsamkeit, Nüchternheit, Selbstverleugnung, Muth in der Noth, Geduld gegenüber dem Unabänderlichen, volle Vertrauenshingabe gegen den einen Höchsten. Der Islam ist also wohl fähig, jene Negervölker auf eine höhere Kulturstufe zu heben. Trotzdem wäre ein Sieg des Islam zu bedauern. Er erhält in seinem Gläubigen stets das Gefühl der Knechtschaft, das sie wohl fanatisieren kann, aber ihnen nicht jenes Gefühl innerer Freiheit zu geben vermag, wie es z. B. Luther in seiner Schrift: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ so trefflich schildert. Ein unabänderliches Gesetz, in dem politische, sittliche, rechtliche und religiöse Bestimmungen auf einer Linie stehen, führt zur Erstarrung aller Völker, die der Islam gewinnt. Er verleiht die Gemüther nicht und mit der Aussicht auf ein sinnliches Paradies pflegt er die schwächste Seite am Menschen, seine Sinnlichkeit. Der Islam ist der geschworene

Feind des Christenthums. Jeder Fortschritt des Islams bedeutet eine Gefährdung unserer Zukunft in Ostafrika, wo der Kampf am ersten entbrennen würde. Die Ansichten des Christenthums sind wohl ungünstig. Seine Gedankengänge sind vielfach für die Neger zu hoch; aber der Geist des Christenthums beherrscht doch auch bei uns Viele, die jene Gedanken nicht in ihrer Tiefe erfassen können. Die Erfolge sind noch gering. Allein im alten Germanien dauerte die Christianisierung auch drei bis fünf Jahrhunderte. In Süd-afrika hat der Muhammedanismus keinen Boden; dort wohnt etwa eine halbe Million Christen. Auch die ganzen Bantuvölker bis zum Sudan hin haben keine Sympathie für den Islam. Hingegen haben Missionäre vielfach Züge von Innigkeit und tiefreligiöse Bedürfnisse gefunden. Es liegt also für das Christenthum durchaus kein Grund zum Verzichte vor. Freilich, die Bedeutung des welthistorischen Kampfes, der auf afrikanischem Boden im nächsten Jahrhundert ausgekämpft werden wird, muß allgemeiner erkannt und die Mittel müssen zur Verfügung gestellt werden. Wird die Zeit verpaßt, so kann sich das einst bitter rächen an unserem Handel und unseren Kulturwerken in unseren Colonien und speciell in Ostafrika.

### Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnik.** Durch Vermittlung des Herrn Obergerichtsrath Prof. Kanig gelangen nächsten Donnerstag und Freitag, wie im Ineratenheil d. Bl. angezeigt, im hiesigen Schützenhaus 10 große Transparenzen von Weihnachtsbildern zur öffentlichen Ausstellung. Dieselben sind entliehen vom Dresdner Verein für innere Mission und wurden schon in vielen Orten unseres Landes, z. B. auch vor Weibnachten in Großröhrsdorf und Ramenz aufgestellt. Nach den Berichten von dort haben die schönen Gemälde auf die zahlreichen Beschauer den günstigsten Eindruck gemacht. Die erbautliche Wirkung wird erhöht und zum Ausklang gebracht durch allgemeine Gesänge von Chorälen und Weihnachtsliedern. Der Eintrittspreis ist sehr billig gestellt und der Reingewinn zur Hälfte für den hiesigen Jünglingsverein, im Uebrigen für die Innere Mission bestimmt. Gewiß werden viele Kinder und Erwachsene sich an dieser eigenartigen Weihnachtsfeier freuen.

**Pulsnik.** Mit dem 28. December vorigen Jahres hatten sich 50 Jahre vollendet, daß Herr Schuhmachermeister August Hentschel sen. der hiesigen Schuhmacher-Zunft angehört. Aus Anlaß dessen wurde der Jubilar vor versammelter Zunft zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm eine hierauf bezügliche Gedenktafel ausgehändigt. Vor Ueberreichung derselben feierte der Obermeister Herr Robert Geißler den Jubilar in gebiegenen zu Herzen gehenden Worten und dankte demselben, daß er während dieser Zeit das Wohl der Zunft stets im Auge gehabt; auch habe derselbe früher eine Reihe von Jahren dieser als Vorstand und Obermeister vorgestanden. Tiefbewegt und gerührt dankte der Jubilar der Zunft für die ihm bewiesene Ehre, mit dem Wunsche, daß es einem jeden Mitgliede vergönnt sein möge, dieses Fest einstmals zu feiern.

**Pulsnik.** Bei hiesiger Sparcasse wurden im Monat December 1896 536 Einzahlungen im Betrage von 42 751 M. 97 S geleistet, davon erfolgten 171 Rückzahlungen im Betrage von 24 017 M. 05 S.

— Alljährlich haben Vormünder unaufgefordert Erziehungsberichte an das Gericht zu senden, wo sie in Pflicht stehen. Unterlassen sie das, so werden sie vorchriftsmäßig daran erinnert und sie setzen sich Kostenabforderungen aus. Weiter ist bei Vormundschaften alljährlich, in der Regel

Ende Dezember, Rechnung abzulegen. Wir verfehlen nicht die Vormünder in unserem Leserkreise hierauf aufmerksam zu machen.

— Der Januar, nach dem von den alten Römern verehrten Gotte der Zeit Janus benannt, ist der rauheste Monat des Jahres. Er hat die meisten Kältegrade und durchschnittlich 4 helle Tage. Das Licht nimmt nur in den letzten Tagen auffällig zu. Bedeckte Tage nennt man die, an denen nie mehr als ein Zehntel des Himmels unbewölkt war, und helle Tage sind die, an denen während des ganzen Tags nie mehr als ein Zehntel des Himmels bewölkt war; im Mittel liegen die „gemischten Tage“. Niederschläge finden fast bis zur Hälfte aller Januartage statt, wenn es auch nicht stets Schnee ist. Es giebt Januare, die auch nicht einen hellen Tag aufzeigten, wie z. B. die Jahre 1839, 1852, 1867 und 1868. Anhaltendes Schneewetter fand statt 1842, 1848, 1850, 1870, anhaltendes Regenwetter war in den Jahren 1852, 1853, 1866 im Januar. Die Temperatur schwankte in den verschiedenen Jahren zwischen 11 Grad + R. und 22 Grad — R.

— Am Freitag Vormittag  $\frac{3}{4}$  10 Uhr nahm Se. Maj. der König im Königl. Residenzschloße die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen entgegen. Um 10 Uhr empfing der Monarch ebendasselbst die katholische Geistlichkeit, die Herren Leibärzte und begab sich halb 11 Uhr zu dem Gottesdienste in die katholische Hofkirche. Der Monarch zeigte sich sichtlich gerührt und ergriffen infolge des über Nacht erfolgten Ablebens seines hochverdienten Leibarztes Generalarzt Dr. Jacobi. Um 12 Uhr entwickelte sich in den Paradesälen das übliche glänzende Bild, wie es die Glückwünschencourten mit sich bringen. Leider war Ihre Majestät verhindert, an der Feier Theil zu nehmen.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Prinzess Friedrich August ward vorgestern Vormittag in der Kapelle des Taschenbergpalais im Beisein ihres Gemahls und der drei kleinen Prinzen durch Herrn Bischof Dr. Wahl aus-  
gesegnet. Das Befinden Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Prinzess Friedrich August und des neugeborenen Prinzen ist ein ganz vortreffliches, wie Diejenigen zu beobachten Gelegenheit hatten, die gestern von der hohen Frau empfangen wurden.

Dresden, 29. December. An Stelle der in Dresden von ihrem Amte suspendierten Grundbuchführer sind nach Dresden versetzt die Grund- und Hypothekbuchführer Bösch-Grimma, Köffel-Großhain, Drechsler-Böbau, Hiller-Waldheim, Lang-Burgstädt, Birkner-Obersbach, Lehring-Limbach, Kunze-Weißchen und Mathies-Markranstädt als Kassentr控leure. Damit ist die Thätigkeit der sich noch in Untersuchung befindenden Dresdner Grundbuchführer in Dresden beendet. Für die gegen sie erhobenen Anklagen müssen hinlängliche Beweismomente vorliegen, so daß über ihre Stellen anderweitig verfügt werden konnte.

Dresden, 2. Januar. Ein bellagenswürdiger Unfall ereignete sich in einer Wohnung der Gerbergasse. Drei in einer Stube eingeschlossene Kinder spielten mit einem vom Christbaum genommenen Ofen. Das eine fünfjährige Kind wollte das Licht am Ofenfeuer entzünden und gerieth hierbei in Brand. Dasselbe hatte zwar noch so viel Geistesgegenwart um nach dem Fenster zu eilen und um Hilfe zu rufen, aber die Feuerwehr vermochte dasselbe nicht mehr zu retten. Man löschte die Flammen und brachte das schwerverletzte Kind nach dem Krankenhause, wo dasselbe hoffnungslos darniederliegt.

Dresden, 2. Jan. Im Residenzschloß werden,